

für ein umfassendes, aber vorübergehendes Existenzgefühl und ermöglichen die Schaffung eines ersten psychischen Raumes« (Anzieu, 1992, S. 25).

Die Geburt selbst ist ebenso eine wichtige Körpererfahrung, die der Säugling mit allen Sinnen erlebt. Eine Fortsetzung intensiven Körper- und Berührungserlebens erfährt der Säugling, wenn er auf den Bauch der Mutter gelegt wird und beim abrupten Wechsel vom geschützten und geborgenen Leben in der Gebärmutter zum ersten Mal Kälte und Helligkeit spürt sowie Wärme und Berührungen an seiner Haut wahrnimmt. Die Haut als das größte und wichtigste Organ im Umgang mit Berührungen kann als Übertragungsorgan von Körperkontakten gesehen werden. Streicheln, Halten, Wiegen, Küssen, Umarmen, Ansichdrücken, Tragen, Liebkosen sind wichtige Körperkontakte nicht nur für Babys. Diese *Hautlust* vermittelt dem Kind Liebe, Angenommensein, Zärtlichkeit und Geborgenheit. Aber auch Ablehnung, Ekel und Angst werden vom Kind über die Haut aufgenommen und haben Auswirkungen auf die weitere psychische Entwicklung. So sind Körper und Körperberührungen für den Säugling der Bezugspunkt und somit das Zentrum seines Aktionsfeldes.

Das Bedürfnis nach Berührung und Körperkontakt bleibt lebenslang bestehen. Montagu (1997) hat die Bedeutung von Körperkontakten als Grundlage menschlicher Beziehungen und Kommunikation eindringlich beschrieben.

»Der Begriff des Seelenhungers nach Berührung verweist auf die überlebenswichtige Funktion körperlicher Kontakte. Er stellt das Bedürfnis nach Körperkontakt als ein seelisches Grundbedürfnis gleichwertig neben den Hunger nach Nahrung« (Mühlen-Achs 2003, S. 24).

Auch die Bindungsforschung betont die Bedeutung des Körpers:

»Zur Entwicklung der intrapsychischen Strukturen des Kindes wird der erforderliche affektive Austausch zwischen Kind und seiner Bezugsperson in erster Linie über körperliche Erfahrungen vermittelt. Dabei geht es um die Vermittlung von Körpergrenzen, aber auch darum, dass ein dysfunktionaler Umgang mit den notwendigerweise körperlich geäußerten Impulsen eines Säuglings die psychische Entwicklung und die Beziehungsfähigkeit extrem beschädigen kann« (Bräutigam, 2013, S. 226).

Diese ersten frühkindlichen Erfahrungen zeigen sich in körperlichen Vorgängen und bilden die Basis für die Entwicklung des Selbstwertgefühls, des Selbstvertrauens, der Selbstachtung, des Selbstbewusstseins und des Körper-Selbst.

Definitionen: Identität, Selbstkonzept und Körperkonzept

Begriffe wie *Identität*, *Selbst* oder *Selbstkonzept* entstammen unterschiedlichen Theorietraditionen und werden in den verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen sehr unterschiedlich definiert und verwendet. Es gibt daher nicht die »richtige« Definition. Die folgenden Begriffsdefinitionen sind als Vorschläge zu verstehen, die im Kontext der Themen dieses Buches hilfreich sein können.

Mit *Identität* können sowohl der Prozess als auch das Ergebnis der Selbst-Verständigung des Individuums bezeichnet werden. Identität ist damit ein Zustand, der immer wieder neu hergestellt und gesichert werden muss (vgl. Rohrmann & Thoma, 1998, S. 116). Gleichzeitig ist Identität immer damit verbunden,